



Erasmus+ Jahrestagung 2015

Workshop-Dokumentation

Workshop 5: Mobilität und Inklusion

Moderation: Walburga Fröhlich, atempo Betriebsgesellschaft mbH

Expertinnen:

- Polonca Kosi Klemenšak, Bildungshaus Schloss Retzhof
- Karin Ofenbeck, Youth in Progress

Rapporteurin: Anna Diop, Erasmus+ Berufsbildung, Nationalagentur Lebenslanges Lernen

Erasmus+ fördert Chancengleichheit und Inklusion, indem Lernenden aus benachteiligten Verhältnissen der Zugang zu den bestehenden Angeboten erleichtert wird. Die Benachteiligungen resultieren aus persönlichen Schwierigkeiten oder aus Hindernissen, die einer Beteiligung an länderübergreifenden Projekten entgegenstehen oder die Möglichkeiten einer Beteiligung zumindest beschränken. Im Rahmen des Workshops „Mobilität zur Förderung von Chancengleichheit und Inklusion“ wurde darüber diskutiert, inwiefern Inklusion in Mobilitätsprojekten bereits ermöglicht wird und welcher Verbesserungsbedarf besteht.

Im Workshop berichteten die Expert/innen von Ihren Erfahrungen im Programm Erasmus+, anschließend wurden in Kleingruppen konkrete Verbesserungsvorschläge erarbeitet.

Um das Thema der Inklusion und Chancengerechtigkeit betrachten zu können, war es wichtig, die angesprochene Zielgruppe zu definieren. Die Zielgruppe ist weit gefasst und inkludiert sowohl Personen mit physischen und psychischen Beeinträchtigungen, als auch Personen aus erschwerten ökonomischen oder sozialen Verhältnissen.

Prinzipiell wird positiv bewertet, dass das Programm Erasmus+ das Thema der Inklusion und Chancengleichheit thematisiert und Angebote zur Förderung von Inklusion bereitstellt.

Es wurde betont, dass Inklusion dann erfolgreich ist, wenn der Zugang zu sogenannten „Mainstreamprojekten“ ermöglicht und realisiert wird – also die Beteiligung von Menschen mit erschwerten Bedingungen nicht nur auf Projekte, die sich mit dem Thema Inklusion beschäftigen, beschränkt bleibt. Projektträger/innen, die sich wenig mit dem Thema der Inklusion beschäftigen, fehlt es oft an notwendigen Informationen, um die Angebote auch für Personen mit erschwerten Bedingungen zu öffnen. Es wäre hier einerseits wichtig Sensibilisierung voranzutreiben, Hemmschwellen abzubauen, aber auch konkrete Handlungsvorschläge anzubieten und den Austausch mit erfahrenen Projektträger/innen zu ermöglichen. Hierbei könnte die Nationalagentur behilflich sein, und diesbezügliche Veranstaltungen und Vernetzungsmöglichkeiten anbieten. Des Weiteren wäre es

wichtig die Angebote der Partnereinrichtungen als barrierefrei zu kennzeichnen und sichtbar zu machen. Ein weiterer wichtiger Verbesserungsvorschlag war es, die Dokumente zur Schlussberichtslegung auch barrierefrei zu gestalten. Vor allem in Bezug auf die Teilnehmer/innenberichte wäre es wichtig die Fragen so zu formulieren, dass sie für alle Zielgruppen verständlich sind.

Die Empfehlungen des Workshops sind in das [Dokument](#), das an die Europäische Kommission übermittelt wurde, eingeflossen.